

STUDIEN ZUR
INTERKULTURELLEN
GESCHICHTE
DES CHRISTENTUMS

STUDIES IN THE
INTERCULTURAL
HISTORY
OF CHRISTIANITY

ETUDES
D'HISTOIRE
INTERCULTURELLE
DU CHRISTIANISME

Wim H. de Boer
Peter-Ben Smit

*In necessariis
unitas*

Hintergründe zu den ökumenischen
Beziehungen zwischen der *Iglesia
Filipina Independiente*, den Kirchen
der Anglikanischen Gemeinschaft
und den altkatholischen Kirchen
der Utrechter Union

155



PETER LANG

2. Meinungen über den Verlauf der Kontakte zwischen der IFI und der Utrechter Union in den Jahren 1903-1912

Es gibt in der Forschung insgesamt drei verschiedene Meinungen über den Verlauf und vor allem über die Gründe für den 1912 erfolgten Abbruch der Kontakte zwischen der IFI und der Utrechter Union. Da diese Ansichten den Hintergrund dieses Beitrages bilden, sollen sie hier kurz vorgestellt werden. Zudem soll noch ein weitere möglicher Grund für das Ende der Beziehungen genannt werden.

Adolf Kury schrieb 1948 in der «Kirchlichen Chronik» der «Internationalen Kirchlichen Zeitschrift», dass die Gründe für den Abbruch der Kontakte die folgenden waren:

Aglipay hatte Beziehungen mit der protestantisch-bischöflichen Kirche der USA und mit dem Altkatholismus Europas angeknüpft. Sein Misstrauen gegen die Spanische Kirche übertrug er auf andere fremde Kirchen. Dazu kam, dass er bezüglich der Lehre seine eigenen Wege ging, altchristliche Dogmen aufgab und ein neues Glaubensbekenntnis aufstellte, trotzdem er am katholischen Charakter der Kirche festhalten wollte. Er näherte sich den Unitariern, und Vertreter seiner Kirche haben in der Folge wiederholt an Kongressen des freien Protestantismus teilgenommen. Die bischöfliche Kirche distanzierte sich von ihm, und auch die Beziehungen mit den Altkatholiken hörten auf, als Bischof Dr. E. Herzog in Bern den im Jahre 1912 herausgegeben Katechismus Aglipays einer verdienten Kritik unterwarf.⁴

Später haben zwei weitere Altkatholiken, Fred Smit und Harald Rein, die Meinung vertreten, dass der Grund des Abbruches der Kontakte in der Vorsicht der Internationalen Bischofskonferenz (IBK), des zentralen Organs der Utrechter Union zu suchen sei, die sie anderen neu entstandenen romunabhängigen katholischen Kirchen gegenüber an den Tag legte. Diese Vorsicht sei auf die schlechten Erfahrungen zurückzuführen, welche die IBK mit Personen gemacht hatte, die von kirchlichen Gruppen zum Bischof gewählt waren und eine Weihe durch die IBK gesucht hätten, so namentlich Arnold Harris Mathews und Richard O'Halloran⁵. Auf Seiten Aglipays gibt es zudem ein

4 ADOLF KURY, Die unabhängige Kirche auf den Philippinen, in: IKZ 38 (1948) 144-148, hier 145.

5 Vgl. FRED SMIT, Die weitere Entwicklung der Utrechter Union (der altkatholischen Bischöfe) von 1889 bis 1909, in: IKZ 79 (1989) 104-135, hier 135; übernommen von HARALD REIN, Kirchengemeinschaft. Die anglikanisch-altkatholisch-orthodoxen

Zeugnis dafür, dass er Kontakte mit der US-amerikanischen Episkopalkirche bevorzugte, denn er soll am 13. Juni 1904 zu Charles H. Brent, dem damaligen Bischof des episkopalen Missionsdistriktes auf den Philippinen gesagt haben, dass es am besten wäre, mit der Episkopalkirche zusammen zu arbeiten, um so den gegen seine Kirche erhobenen Vorwurf des Anti-Amerikanismus zu beseitigen⁶. Auch ist von einem anonymen IFI-Autor behauptet worden, dass die Betonung der Autonomie der IFI engere Kontakte mit ausländischen Kirchen verhindert habe⁷.

Ferner ist der Grund für den Abbruch der Kontakte mit den Altkatholiken in der psychischen Verfassung von Aglipay gesucht worden, wofür De Achútegui und Benard ein Beispiel sind. Sie gehen davon aus, dass Aglipay zwar Kontakte mit den Altkatholiken geknüpft hatte, dann aber aus psychischen Gründen nicht im Stande war, auch den letzten Schritt zu tun und sich der Utrechter Union anzuschliessen.

Schliesslich ist zu bedenken, dass die geographische Distanz zwischen Europa und den Philippinen konkrete Beziehungen erschwerte. In diesem Kontext kann man ausserdem noch die Frage stellen, inwiefern Aglipay und Herzog, die beiden wichtigsten Protagonisten, es sich leisten konnten, sich auf lange Reisen zu begeben, die sie weit weg von ihren sich noch im Aufbau befindenden Kirchen geführt hätten⁸.

Damit treten für den Abbruch der Kontakte im Jahr 1912 doktrinäre, kirchenpolitische, psychologische oder auch ganz praktische Gründe in Sicht. Mit diesen Optionen im Hintergrund sollen nun die verschiedenen Korrespondenzen vorgestellt werden.

Beziehungen von 1870 bis 1990 und ihre ökumenische Relevanz. Band 1 (E.H.S.T 477), Frankfurt a.M. (Lang) 1993, 412.

6 Vgl. PEDRO S. DE ACHÚTEGUI/MIGUEL A. BENARD, *Religious Revolution in the Philippines I*, Manila (Ateneo de Manila) 1960, 406; die Autoren beziehen sich auf Notizen, die in der Nachlassenschaft Brents gefunden worden sind, aber sie machen leider keine genauen Angaben.

7 A.a.O., 406; die Autoren verweisen auf einen Beitrag in «The Christian Register» (Januar 1957), S. 4, geben aber keine Details. Diese Nummer stand uns nicht zur Verfügung; Exemplare dieser Zeitschrift – ab 1952 die Kirchenzeitung der IFI – sind notorisch schwierig zu beschaffen.

8 Wie aber aus den verschiedenen Korrespondenzen hervorgeht, betrachtete man eine derartige Reise (durch den Suezkanal) durchaus als machbar, vgl. die detaillierten Ausführungen von Miraglia (unten 5).

3. Der Anfang der Kontakte

Der früheste Beleg für die Kontakte, die hier analysiert werden sollen, ist – erstaunlicherweise – nicht ein Brief von *Obispo Maximo* Aglipay an einen altkatholischen Bischof, sondern gerade umgekehrt; es handelt sich um einen englischsprachigen Brief von Bischof Herzog an Aglipay vom 1. Dezember 1903 mit folgendem Inhalt:

Pax tecum!

Dear Lord and Brother,

I have read with very much satisfaction your article in *The Independent* of 29 October 1903.

May God be with your Lordship and your Church!

You don't know perhaps that there are in Switzerland, Germany, Holland, Austria similar catholic national Churches as you have organized so happily in your Islands. We hold the catholic faith, the catholic sacraments, the catholic liturgy, the catholic constitution of the church, but we are independent from the Pope and especially we deny the Vatican Decrees.

It seems to me, that those national Churches should be in brotherly union to show the world that it is possible to be catholic everywhere without being submitted to Rome. As a sign of my brotherly feelings I send you the list of my clergy.

I would accept your communications always with gratitude

Wishing you every grace of God our Father, I am with much respect your Brother in Christ O[ur] L[ord].

+ Edward Herzog, Bishop.⁹

Dieser Brief stellt deutlich der Anfang einer Korrespondenz dar. Dies ist an und für sich schon eine bedeutsame Tatsache. Es ist also nicht der Fall, dass Aglipay auf die Suche ging nach Geistesverwandten, zum Beispiel um die Bischofsweihen seiner Kirche (in den Augen Roms) regulär zu machen,¹⁰ son-

9 Herzog an Aglipay, Bern, 1. Dezember 1903: IFI Archives, OM 1.1, 1903-1905, Box 1, Folder 1. Herzog fügte dem Brief ein Verzeichnis der Geistlichkeit seiner Kirche bei (Stand: Synode 1903). «*The Independent*» war eine in Manila herausgegebene nationale Zeitung auf den Philippinen. Es ist unbekannt, wie Herzog zu dieser Zeitung gekommen ist. Es kann sein, dass sie ihm von Bischof Brent (s. unten) vermittelt wurde, allerdings gibt es dafür keine deutlichen Hinweise; der erste Brief von Brent an Herzog, der sich auf die Philippinen bezieht, ist vom 27. Juli 1904 datiert.

10 Vgl. z.B. DE ACHÚTEGUI/BENARD, *Revolution I* (wie Anm. 6), 381-409; ihre Behauptung, dass Aglipay sich eigentlich nie wirklich als Bischof, sondern immer als Priester betrachtet hat, trifft nur nach dem Massstab zu, mit dem sie Aglipay und seine

dern es ist Herzog, der vermutet, in den Philippinen einen möglichen Partner gefunden zu haben.

Schon elf Tage später, am 12. Dezember 1903, schreibt Herzog Aglipay einen zweiten Brief, ohne schon eine Antwort aus den Philippinen erhalten zu haben. In diesem zweiten Brief, der offenbar eine genauere Lektüre des Beitrages von Aglipay in «The Independent» voraussetzt, stellt Herzog einige informative Fragen und verspricht Aglipay, ihn zum nächsten Internationalen Altkatholikenkongress von 1904 einzuladen:

Right Reverend and Dear Sir,

I see in 'The Independent' that you have your own official paper 'La Verdad'. Would you have the kindness to send me the paper regularly. I will send you our weekly gazette 'Der Katholik'. Perhaps you know German or you will find a man who understands it.

The next summer we shall have here at Berne an international Congress to which all independent catholic Churches are invited. I shall send you an invitation as soon as the time of the gathering is fixed.

It would be very important if you and some other bishops could come.

In the 'Katholik' of this day I have spoken of your work. To our readers it would be most interesting to know by whom and where you have received your Episcopal consecration.

We are very anxious to show to the world that our independence from Rome does not hinder us to be good Catholics.

Believe me, Right Reverend and dear Brother in O[ur] L[ord] J[esus] C[hrist].

Yours very sincerely

+ E. Herzog, Bishop.¹¹

Herzog fand die Möglichkeit, mit der IFI eine Beziehung aufzubauen, offenbar interessant, denn etwas später mahnt er Aglipay, auf seine Briefe zu antworten, und weist auf weitere Möglichkeiten, die Beziehung zu vertiefen, hin:

Right Reverend and Dear Sir,

It is a long way from Switzerland to your Islands, but I hope that I soon shall have an answer to my letters. I wish you again to give you some information on the list of lessons which I send you with the same post. Our candidates of priesthood receive their theological instructions at the 'Catholic Theological Faculty' which is incorporated by the state in the university of Berne. There are 5 professors; as you see, I am one of them. Professor Kunz is an excellent English scholar. The lessons

Theologie messen. Für Aglipay selbst war es klar, dass Bischöfe in der Tradition des Hieronymus einfach eine besondere Art von Priestern sind.

11 IFI Archives: OM I.1, 1903-1905, Box 1, Folder 1. Der Kongress fand dann in Olten statt.

are given in German and French. The Faculty has all academic rights, especially the right to confer the degree of a 'Doctor Theologiae'. Now I think it would be a very good means to establish a closer union between us, if you could send some students or young priests of good manners to finish their studies at our school and to make acquaintance with our church. The life is not very dear here and we could give some financial help. We have no seminary; the students are quite free, like the other students to take their pension where they want.

With high veneration and brotherly love in X .J.

Truly yours

Edward Herzog.¹²

Aglipay antwortet am 26. Februar 1904 auf die ersten beiden Briefe von Herzog¹³. Er bedankt sich für die Kontaktaufnahme, verspricht Herzog, ihm regelmässig «La Verdad» zukommen zu lassen. In dieser Zeitschrift sind auch die «Doctrine and Constitutional Rules» der IFI veröffentlicht worden, allerdings auf Spanisch, von dem Aglipay hofft, dass Herzog es verstehe. Weiter gibt er eine etwas verhüllende Aufklärung über seine Bischofsweihe, sowie einige Angaben über die Kirche in den Philippinen im Allgemeinen, und er urteilt, dass Rom auf den Philippinen viel verloren habe¹⁴. Interessant ist, dass Aglipay zwar angibt, dass er von den Bischöfen von Manila, Cavite und Nueva Ecija konsekriert worden sei, aber nicht, woher deren apostolische Sukzession stammt. Zudem dürften die Zahlen, die Aglipay angibt (20 Bischöfe, 40 Bistumsverweser, 249 Priester, 12 Priesterseminare), auch für ihn schwer überprüfbar gewesen sein.

Aglipay antwortet auf Herzogs dritten Brief (vom 8. Februar 1904) schon am 19. April des gleichen Jahres. Er bedankt sich für die Zusendung des Hirtenbriefes «La pratique de la religion dans la familie», des Stundenplans der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bern, und er äussert sich positiv zur Möglichkeit der Weiterbildung von philippinischen Studenten in Bern sowie zur Möglichkeit eines Beitrittes zur Utrechter Union, wie dies von

12 Herzog an Aglipay, 8. Februar 1904: IFI Archives, OM 1.1, 1903-1910, Box 1, Folder 2.

13 Bischöfliches Archiv Bern [= BABe], AH 34 (Philippinen). Da Aglipay der englischen Sprache nicht mächtig war, wurde der Brief von dem damaligen Generalsekretär des «Supreme Council of Bishops» der IFI, Isidoro Perez, selber Bischof von Cagayan, geschrieben.

14 Diese Periode war für die IFI eine Zeit des Aufschwungs, vgl. z.B. FRANCIS H. WISE, *The History of the Philippine Independent Church*, unveröffentlichte Masterarbeit, Manila (University of the Philippines) 1954, 195-197.

Herzog angedeutet worden ist. Im Kontext dieser Vorhaben erkundigt er sich über die Grundlagen der Utrechter Union¹⁵.

Am 25. April 1904 reagiert Herzog auf Aglipays Brief vom 26. Februar¹⁶. Herzog freut sich, dass er einige Ausgaben der IFI Zeitschrift «La Iglesia Filipina Independiente» erhalten hat, und lädt Aglipay und andere Bischöfe zum Internationalen Altkatholikenkongress in Olten, sowie zur zeitgleichen Sitzung der IBK ein. Zudem bittet er Aglipay um die Zusendung einer englischen Übersetzung der offiziellen Grundlagen der IFI, sowie um regelmäßige Zusendung des offiziellen Organs der IFI, damit er im «Katholik» über die IFI entsprechend berichten kann.

Am 1. Juni 1904 verschickt Aglipay zwei Briefe. Der erste Brief ist eine direkte Antwort auf Herzogs Brief vom 25. April¹⁷, der zweite ist eine Antwort auf die von Herzog ausgesprochene Einladung zum Altkatholikenkongress und zur Sitzung der IBK. Aglipay bedankt sich im ersten Brief für die ausgesprochenen Einladungen, hält aber angesichts der (nicht näher beschriebenen) Situation in den Philippinen eine Teilnahme für sehr unwahrscheinlich. Er verspricht, per separater Post Herzog zusätzliche Exemplare des offiziellen Organs der IFI zukommen zu lassen, und will ihm auch die künftigen Nummern regelmäßig zustellen. Er stellt auch Übersetzungen der offiziellen Dokumente der IFI in Aussicht.

Im zweiten Brief¹⁸ richtet sich Aglipay an den «International Congress of Bishops of Independent Churches,» womit vermutlich sowohl die IBK als auch der Internationale Altkatholikenkongress gemeint ist. Aglipay grüßt den Kongress, erwähnt Herzogs Vermittlung und drückt seine Hoffnung aus, dass die IFI als unabhängige Nationalkirche weiterhin wachsen und die Filipinos mit dem unverfälschten Wort Gottes evangelisieren darf. Wer mit der Terminologie von Aglipays theologischen Revisionen bekannt ist,

15 Aglipay an Herzog, 19. April 1904: BABe, AH 34 (Philippinen).

16 IFI Archives, OM 1.1, 1903-1910, Box 1, Folder 2. [Auch in BABe, AH 84,288. Die drei früheren Briefe Herzogs an Aglipay finden sich nicht in den chronologisch angelegten Kopialbüchern der umfangreichen Korrespondenz des Bischofs, der damals allerdings wegen eines Augenleidens auf die Hilfe eines Sekretärs angewiesen war. Im Folgenden wird erwähnt, wenn ein Brief Herzogs in einem Kopialbuch zu finden ist. *Anm.d.Red.*]

17 Aglipay an Herzog, 1. Juni 1904: BABe, AH 34 (Philippinen).

18 Aglipay an Herzog, 1. Juni 1904: BABe, AH 34 (Philippinen). Der Brief ist mitunterzeichnet von dem schon erwähnten Bischof Isidoro Perez, Generalsekretär des «Supreme Council of Bishops» der IFI und Bischof von Cagayan.